

**Zeitschrift:** ZeitBild  
**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut  
**Band:** 17 (1976)  
**Heft:** 15

**Artikel:** Nur stille Dulder?  
**Autor:** Tarsis, Valerij  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1094710>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Valerij Tarsis zum «Archipel GULag» III

## Nur stille Dulder?

In der letzten Nummer gab Valerij Tarsis als Rahmen zu Solschenizyns «Archipel GULag» die Ueberlegung, dass Kampf für Menschenrechte ohne die historische Perspektive diesen Rechten nicht zum Durchbruch verhelfen kann.

Der heutige Beitrag macht einmal mehr deutlich, dass es nicht «in der Natur der russischen Seele» liegt, «unendlich zu leiden». Der Kampf für die Rechte der Menschen hat in der UdSSR Tradition.

«Man entzog ihm widerrechtlich seine Arbeit, dann gab man ihm unwürdige Arbeit, kerkerte ihn ein, folterte, schlug, quälte ihn, spuckte ihm ins Gesicht — und er? Er sollte glauben, all das sei progressiv.» (S. 25)

## Was heisst «Es wurde zugelassen»?

Diese Mühle der Progressivität, die sich allerdings um Recht und Unrecht keinen Deut kümmerte — Millionen haben sie am eigenen Leibe erfahren, die gesamte Bevölkerung des Landes ist davon betroffen worden.

«Jetzt sagen (die Kommunisten) mit leicht umwölckter Stirn: 'Ja, es wurden halt manche Fehler zugelassen.' Und immer diese unschuldig-unzüchtige unpersönliche Form: *es wurden zugelassen*, man weiss nur nicht, von wem. Fast gar von den einfachen Arbeitern und Kolchosniki *zugelassen*. Niemand hat den Mut zu sagen: *die Partei* hat zugelassen! Die unablösbaren, unverantwortlichen Führer haben zugelassen! Wer denn ausser denen, welche die Macht hatten, konnten sie 'zulassen'? Soll man alles Stalin in die Schuhe schieben? (...) Stalin liess zu — und wo wart ihr, leitende Millionen?» (S. 19)

Progressiv war die Kollektivierung, deren Mangel an Frucht, buchstäblich, noch heute fühlbar ist. Doch wie Solschenizyn ausführt, gilt das nach wie vor als «Errungenschaft». «Und dass

sich seine Verbündeten aussuchen könnte — wie Aegypten, muss man heute beifügen!);

3. Israel ist aggressiv;

4. Israel existiert (auf arabischen Karten) gar nicht.

Hieraus ergeben sich, mittelbar oder unmittelbar, konkret neo-antisemitische Urteile, genauer: Vorurteile. Givet hat im untersuchten Material namentlich folgende gefunden:

1. Israel muss *verwundbar* sein — oder darf gar nicht sein.

2. Israel ist, wenn es nicht verwundbar ist, *schuldig*. (In diesem Zusammenhang weist der Autor den Kommentatoren der Linkspresse Unkenntnis der Geschichte und des Judentums nach.)

3. Israel muss *entfremdet* sein, denn «es kann keine anderen als verwundbare, schuldige, entfremdete Juden geben».

In einem gewissen Masse kennt man diese Vorurteile — wie die oben zitierten Mythen — als «Grundsätze» der Araber auch nach 1973; doch Givet macht keine Verallgemeinerungen mit: ein *systemkritischer* Aegypten z. B. wurde von der Diskussion in der französischen Linkspresse ausgeschaltet; andere arabische Votanten echoten

15 bis 17 Millionen Bauern ruiniert, zur Veranlichung verschickt wurden (...), das ist anscheinend nicht mal ein Fehler gewesen.» (S. 19)

Nicht allen war es beschieden, in der Katorga dem Tod entgegenzugehen, nachdem das progressive System sich ihrer bemächtigt hatte. In der ukrainischen Stadt Winniza allein wurden 95 Massengräber mit 9439 Leichen gefunden: Sowjetbürger, die in den dreissiger Jahren Strafen wie «20 Jahre KZ ohne Recht auf Korrespondenz» erhalten hatten und zweckmässigerweise an Ort und Stelle erschossen wurden.

## Die unbekannte Geschichte des Widerstandes

Doch die progressive Methode, jeden tatsächlichen und potentiellen Widerstand gegen den Sowjetsozialismus auszurotten, wurde nicht stillschweigend gutgeheissen.

Die Bauern wehrten sich aktiv, so lange sie konnten, und wehren sich seither passiv.

«Es gab indessen auch eine städtische Minderheit, nicht einmal eine so geringe, jedenfalls mehrere Millionen, die mit Abscheu den Stecker herauszogen bei jeder Sendung (...) und auf jeder Seite einer jeden Zeitung lauter Lügen erblickten (...); und der Tag der Stimmabgabe [Wahlen in den Obersten Sowjet] war für diese Millionen ein Tag des Leids und der Erniedrigung. Für

lediglich die offizielle Linie ihrer Regime... Können es nicht wagen, eine abweichende Meinung zu bekunden, falls sie eine solche haben ...

Wir Linken, sagt Givet, sind doch für *Freiheit*, für Demokratie, für Humanismus! Allein, die französischen Gauchisten legen, *selektiv in bezug auf Israel*, allesamt die typischen Züge der Rechten an den Tag:

— intellektuelle Starrheit,

— Regression auf infantile Denkstufen,

— Sophismen,

— Ablehnung von Information: ihre Meinung haben sie sich bereits gemacht, und Information wird, wenn überhaupt, nur aus Kairo bezogen,

— Fälschungen,

— Zynismus angesichts von Leiden (1948 war die Haltung noch so anders gewesen!),

— Paternalismus, eine gönnerhafte Haltung ...

Eine Prüfung der übrigen westlichen (z. B. schweizerischen) Linkspresse anhand von Givets Analysen, anhand des obigen «Katalogs», kann selber vornehmen, wer will. (Ganz sicher ist, dass die Sowjetpresse nach dieser Definition ultra-rechts steht.) Direktinformationen aus Israel sind ja leicht zugänglich. HTD

② diese Minderheit war die bei uns herrschende Diktatur weder eine solche des Proletariats noch eine solche des Volkes noch eine der Sowjets (wer sich genau des ursprünglichen Wortsinnes — *Räte* — bewusst war), sondern eine Eroberungsdiktatur einer andern Minderheit, keineswegs der geistigen Elite.» (S. 25—26)

Daher war die Propaganda gegen die NSDAP unter der Sowjetbevölkerung weithin wirkungslos, jedenfalls in dem Sinne, dass man *wusste*, es könne «kein böseres, blutrünstigeres und gleichzeitig schlau-listigeres Regime geben als das bolschewistische, das sich selbst als ‚sowjetisch‘ bezeichnet» (S. 31).

## Flucht als Meinungsäusserung

Der Vergleich mit der russischen Geschichte fällt vielsagend aus, der Rückblick auf die *öffentliche Meinung* unter den letzten Zaren wird angesichts der immer öffentlicher werdenden Meinung heute zum hoffnungsvollen Ausblick.

Doch schon in den ersten KZ der Sowjetunion hat es die «Meinungsäusserung» der *Flucht* gegeben, unvergleichlich schwieriger und risikoreicher als aus zaristischen Gefängnissen und Verbannungen: «Jene Fluchtversuche gelangen leicht, unsere dagegen fast nie. ‚Weil eure Fluchtversuche nach ihrem Klassenwesen reaktionär waren...!‘ — Ist der Drang des Menschen, nicht länger Sklave und Tier zu sein, etwas Reaktionsnähres?» (S. 104)

Solschenizyn hat an Material über gelungene und misslungene Fluchtversuche gesammelt, so viel er konnte. Im Sonderlager von Ekibastus sass er zusammen mit dem Leningrader Esten Georgij Tanno, der als Seeoffizier im Krieg Verbindungsmann zu den Alliierten war und als «amerikanischer Spion» Zwangsarbeit tat ... bis zum neuen Fluchtversuch!

«Ein überzeugter Flüchtling ist einer, der keine Minute zweifelt, dass der Mensch hinter Gittern nicht leben kann! Einer, der sich verbürgt hat, unversöhnlich zu sein, und der alle seine Handlung nur dem einen unterordnet — der Flucht!» (S. 136)

So einer war Tanno; die Kapitel über seine Versuche, sich Gerechtigkeit zu verschaffen durch Flucht, sind eigentliche Thriller. Ein perfekt geplanter und durchgeführter Tunnelbau (60 m lang) für eine Kollektivflucht; Ausstieg aus alten Stollen des Kalkbergwerks, auf LKW der Kalkfabrik, eingenaelt in einem Türkasten vom (zivilen) belieferten Betrieb ...

«Die Erzählungen über (die Fluchtversuche aus den Sonderlagern) können uns helfen drauszu kommen: war unser Volk all die Jahre wirklich derart geduldig, derart unterwürdig?» (S. 205)

In einem Kapitel über die «Jungen mit automatischen Waffen» zeigt Solschenizyn die Funktion des Wachsystems auf. Wenn sie gewusst hätten, wofür die Häftlinge einsassen ...! Doch ihnen trichterte der politische Offizier Abscheu und Hass gegen die Volksfeinde, dieses Ungeziefer, ein.

Die ganze Stärke des Bewachungssystems lag darin, dass die Jüngelchen von der Wache keinen Kontakt mit den Sträflingen hatten; die ganze Stärke der Jungen lag in ihrer Unwissenheit; die ganze Stärke der Lager war in diesen Jungen (S. 231); «das einmal geschaffene Wachsystem fordert Tote» (S. 234).

Doch später zeigte sich, dass es etwas Stärkeres gab als dieses Wachsystem. *Fortsetzung folgt*